

Sektor "Grüne Universität" = Secteur "L'université verte" = "Green University" sector

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **19 (1980)**

Heft 1: **Grün 80**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sektor «Grüne Universität»

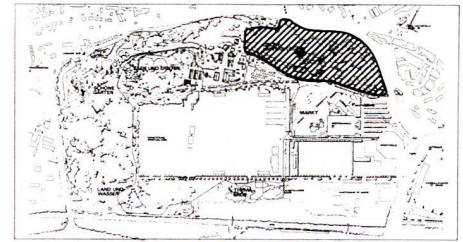
Curt Peter Blumer

Secteur «L'université verte»

Curt Peter Blumer

«Green University» Sector

Curt Peter Blumer



Planung:

Kurt Salathé, Gartenarchitekt BSG, Oberwil/BL. Katharina + Wilfrid Steib, Architekten BSA/SIA, Basel.

Sachbearbeiter:

Bauliche Elemente: Curt Peter Blumer, Architekt BSA/SIA

Pflanzungen: August Künzel, dipl. Gärtnermeister

Fachberater:

Mythologiegarten: Museum für Völkerkunde

Nahrungspflanzen: Dr. W. Schaffner

Medizinalpflanzen: Frau M. Rieder/Dr. W. Schaffner

Färberpflanzen: F. Zähringer

Faserpflanzen: Dr. P. Tschudin

Nutzhölzer: C. P. Blumer

Nutzpflanzen der Zukunft: Dr. W. Schaffner

Bestimmungslabyrinth: Dr. E. Morf

Kuriositätengarten: K. Füglistner, Dr. W. Zimmerli

Blumenuhr: Frau D. Schröter, Dr. K. Kuhn

Übrige im Sektor tätige Planer:

Infrastruktur: Ingenieurbüro Preisig

Topographie Lärmschutzwall: K. Brägger, Bildhauer

Pflanzung Lärmschutzwand und Nordteil: W. Hunziker, Gartenarchitekt BSG/SWB

Friedhof: H. J. Barth, Dr. J. Schweizer, Gartenarchitekten BSG

Tropenhaus: P. Vergés

Grosse Scheune: H. Roduner, Architekt SIA/SWB

Spielhütte: Ökumenische Genossenschaft Rezeption

Koordination: Christoph-Merian-Stiftung

Ausgangslage

Das zur Ausführung bestimmte Projekt ging aus dem Wettbewerb für die Grün 80 im Jahre 1977 hervor. Das für diesen Sektor zur Verfügung gestellte Areal ist ein Teil des neuen Botanischen Gartens der Stadt Basel. Über die Vorgeschichte dieser für Basel so wertvollen Grünfläche geben die Darlegungen: «Brüglingen – Botanischer Garten – Grün 80» in «anthos» 2/78 Aufschluss.

Die bereits für den Wettbewerb gebildete Arbeitsgemeinschaft fand ein Gelände vor, welches schon seit bald zehn Jahren verschiedentlich «beplant» worden war. Ein Teil dieser Planung – insbesondere die Infrastruktur – war auch bereits in Ausführung begriffen.

Ebenfalls vorhanden waren wesentliche Elemente wie topographische Vorgaben (Lärmschutzwand), eine bedeutende Baumkulisse sowie stark dominierende, zum Teil sehr wertvolle Gebäude (Villa Merian,

Projet

Kurt Salathé, architecte-paysagiste FSAP, Oberwil BL. Katharina + Wilfrid Steib, architectes FAS/SIA, Bâle

Collaborateurs

Eléments architecturaux: Curt Peter Blumer, architecte FAS/SIA

Plantations: August Künzel, jardinier dipl.

Conseillers spécialisés

Jardin mythologique: Musée d'Ethnographie

Plantes alimentaires: Dr W. Schaffner

Plantes médicinales: Madame M. Rieder/Dr W. Schaffner

Plantes tinctoriales: F. Zähringer

Plantes fibreuses: Dr P. Tschudin

Bois d'œuvre: C. P. Blumer

Plantes utiles de l'avenir: Dr W. Schaffner

Labyrinthe d'identification: Dr E. Morf

Jardin des curiosités: K. Füglistner, Dr W. Zimmerli

Horloge florale: Madame D. Schröter, Dr K. Kuhn

Autres planificateurs du secteur

Infrastructure: Bureau d'ingénieur Preisig
Topographie remblai antibruit: K. Brägger, sculpteur

Végétation remblai antibruit et partie nord W. Hunziker, architecte-paysagiste FSAP/SWB

Cimetière: H. J. Barth/Dr J. Schweizer, architectes-paysagistes FSAP

Serre tropicale: P. Vergés

Grange-musée: H. Roduner, architecte SIA/SWB

Cabane de jeux: Coopérative œcuménique Récession

Coordination: Fondation Christoph Merian

Situation de départ

Le projet retenu pour l'exécution résulte du concours organisé en 1977 pour «Grün 80». L'aire mise à disposition pour ce secteur est une partie du nouveau Jardin botanique de la ville de Bâle. On trouve des explications sur les antécédents de cet espace vert si important pour Bâle dans l'article «Le jardin botanique de Brüglingen à Grün 80» paru dans «anthos» 2/78.

La communauté de travail créée pour le concours déjà s'est trouvée en présence d'un terrain qui depuis près de 10 ans était l'objet de projets divers. Une partie de ces projets, ceux concernant l'infrastructure particulièrement, étaient déjà en voie de réalisation.

Des éléments essentiels existaient également, tels que difficultés topographiques (remblai antibruit), un important décor d'arbres, ainsi que, nettement dominants, quelques bâtiments dont certains de grande valeur (villa Merian, domaine agri-

Planning

Kurt Salathé, garden architect BSG, Oberwil/BL. Katharina & Wilfrid Steib, architects BSA/SIA, Basle

Technical advisers:

Structural elements: Curt Peter Blumer, architect BSA/SIA

Planting: August Künzel, cert. master gardener

Specialist advisers:

Mythology garden: museum for folklore

Food plants: Dr. W. Schaffner

Medicinal plants: Frau M. Rieder/Dr. W. Schaffner

Madder plants: F. Zähringer

Fibrous plants: Dr. P. Tschudin

Structural timber: C. P. Blumer

Yielding plants of the future: Dr. W. Schaffner

Specification labyrinth: Dr. E. Morf

Curiosity garden: K. Füglistner, Dr. W. Zimmerli

Flower clock: Mrs. D. Schröter, Dr. K. Kuhn

Other planners engaged on the sector:

Infrastructure: consultant engineers Preisig

Topography, noise protection wall: K. Brägger, sculptor

Planting, noise protection wall and north section: W. Hunziker, garden architect BSG/SWB

Cemetery: H. J. Barth, Dr. J. Schweizer, garden architects BSG

Tropic house: P. Vergés

Large barn: H. Roduner, architect SIA/SWB

Play hut: Oecumenical Community Reception

Co-ordination: Christoph Merian Foundation

Initial situation

The project selected for realization emerged from the competition for «Grün 80» in 1977. The area earmarked for this sector is part of the new botanical garden of the City of Basle. The history of this verdant area, so important for Basle, was recounted in «Brüglingen–Botanical Garden–Grün 80» in «anthos» 2/78.

The team formed for the competition found a site for which various plans had been made already during the preceding ten years. Part of that planning, particularly the infrastructure, was already in course of realization.

Present, too, were substantial components such as topographical provisions (sound protection wall), an important stand of trees and strongly dominating, partly very valuable, buildings (Merian

Hofgut Vorderbrüglingen, Glashäuser). Die Aufgabe war demnach nicht eine völlige Neuschöpfung einer Landschaft, sondern ein möglichst subtiles, sanftes Einbetten der gestellten Thematik und deren Randbedingungen in die bestehende Umgebung.

Zur Realisierung dieser Aufgabe bildeten Grün 80 und Botanischer Garten ein Konsortium, welches unter Federführung des Botanischen Gartens beziehungsweise der Christoph-Merian-Stiftung die Planungs- und Ausführungsarbeiten beaufsichtigte.

Der Sektor «Grüne Universität» liegt auf einer ehemaligen Kiesschotterterrasse der Birs und ist topographisch gegen Osten orientiert. Gegen Westen und Norden ist er durch den Lärmschutzwand der Brüglingerstrasse (Autobahnzubringer) abgeschlossen, trotzdem aber stark der Bise ausgesetzt, was bei der Wahl der Pflanzen und deren Pflanzzeit eine gewisse Rolle spielte. Das Element Wasser ist in schöner Weise vorhanden: in dem Mittelalter künstlich angelegten sogenannten «Teich» – ein für gewerbliche Nutzung vorgesehener Wasserlauf – sowie in natürlichen Hangwasseraustritten und alten Brunnenanlagen.

Die mächtige Baumallee (Kastanien und Linden) und die gewaltigen Weiden längs des «Teiches» bilden das pflanzliche Gerüst der «Grünen Universität». Vorläufig noch bescheiden wirkt sich der vor drei Jahren angepflanzte Eichen-Hagebuchen-Wald aus, welcher den Lärmschutzwand überzieht. In einigen Jahren jedoch wird diese Anpflanzung dem ganzen Areal einen neuen Rahmen geben. Ebenfalls eine wichtige pflanzliche Gegebenheit ist der historische Park, selber nicht Teil der «Grünen Universität», aber im Bereich der Villa Merian doch auf diese einwirkend. Die Fauna ist trotz der nahen Stadt in einer erfreulichen Vielfalt vorhanden, von den Sing- bis zu den Greifvögeln sind viele der einheimischen Arten vertreten.

Aufgabe

Wie die Bezeichnung des Sektors bereits erahnen lässt, handelt es sich um die Darstellung der Pflanzenwelt in ihrer Beziehung zum Menschen, als Gegenstand der Verehrung, der Forschung und der Nutzung.

Obschon das zu erreichende Hauptziel darin besteht, dem Besucher den Reichtum und die Vielfalt der Pflanzenwelt auf eine informative, belehrende und anregende Weise näherzubringen, musste das Dargebotene aber auch in ästhetischer Weise befriedigend dargestellt werden. Diese beiden Prämissen unter einen Hut zu bringen war die ständige Sorge der an der Planung Beteiligten. Das Gelände bildet mit den weiter oben erwähnten pflanzlichen und topographischen Elementen eine geschlossene Raumkammer. Die ursprünglich fast horizontale Geländeterrasse wurde – basierend auf einem Vorprojekt von K. Brägger – einer intensiven Modulation unterworfen. Es galt, die verschiedenen Bereiche räumlich zu gliedern, gewisse bauliche Unerfreulichkeiten (Glashäuser, Frühbeete) abzudecken und die doch beträchtlichen Höhendifferenzen erträglicher zu machen. Die Gestaltung der Topographie erfolgte teils mit Hilfe von Modellen, teils durch Errichtung von «Schnurgerüsten», und was die Feinmodulation betrifft durch unmittelbare Beglei-

cole de Vorderbrüglingen, serres). La tâche n'était donc pas de créer de toutes pièces un nouveau paysage, mais d'insérer la thématique donnée et ses conditions marginales dans l'environnement existant, en douceur et aussi subtilement que possible.

Pour réaliser cette tâche, «Grün 80» et le Jardin botanique ont formé un consortium qui, sous la direction du Jardin botanique, respectivement de la Fondation Christoph Merian, a surveillé les travaux de planification et d'exécution. Le secteur «L'université verte» est situé sur une ancienne terrasse de cailloutis de la Birse et, topographiquement, il est orienté vers l'est. A l'ouest et au nord, il est fermé par le remblai antibruit de la Brüglingerstrasse (bretelle de l'autoroute), mais tout de même fortement exposé à la bise, ce qui a joué un certain rôle lors du choix des plantes et de leur époque de plantation. L'eau est un élément bien représenté, par ce qu'on appelle «l'étang», un cours d'eau destiné à l'exploitation artisanale aménagé artificiellement au Moyen Âge, ainsi que par des déversements naturels d'eau d'amont et d'anciennes fontaines.

L'imposante allée plantée d'arbres (châtaigniers et tilleuls) et les gigantesques saules bordant «l'étang» constituent la charpente végétale de «L'université verte». La forêt de chênes et de charmes plantée voici trois ans pour recouvrir le remblai antibruit ne se remarque pour le moment pas encore beaucoup, mais dans quelques années, elle dotera toute l'aire d'un nouveau cadre. Autre présence végétale d'importance, le parc historique, qui ne fait pas partie de «L'université verte», mais dont, dans la zone de la villa Merian, la proximité est tangible. Malgré la ville proche, la faune témoigne d'une diversité réjouissante; des oiseaux chanteurs aux rapaces, de nombreuses espèces indigènes sont représentées.

Tâche

Ainsi que le laisse supposer l'appellation de ce secteur, il s'agit de présenter la flore dans ses rapports avec l'homme, en tant qu'objet de vénération, de recherches scientifiques et d'exploitation.

Bien que l'objectif principal soit de faire comprendre au visiteur la richesse et la diversité de la flore d'une manière informative, éducative et attrayante, la présentation devait aussi satisfaire à l'esthétique. Concilier ces deux prémisses a été le souci constant de tous ceux qui ont participé au projet. Le terrain, avec les éléments végétaux et topographiques mentionnés plus haut, forme une division spatiale fermée. La terrasse initialement presque horizontale a été soumise à un modelage intensif, s'inspirant d'un avant-projet de K. Brägger. Il s'agissait d'articuler dans l'espace les divers domaines, de masquer certains éléments déplaisants de l'aménagement (serres, couches) et de ramener à des proportions convenables les différences de niveau pourtant considérables. La configuration topographique a été obtenue en partie à l'aide de modèles, en partie en dressant des «chevalets pour tirer au cordeau», et, en ce qui concerne le modelage de finition, en suivant de près les travaux exécutés.

La division des espaces verts en surfaces tantôt vastes, tantôt réduites a constitué un principe essentiel de l'établissement du projet. C'est ainsi que des zones repo-

Villa, Vorderbrüglingen Manor, glass houses). Accordingly the job involved not a new creation from scratch of a landscape, but the subtlest possible gentle incorporation of the subject-matter specified and its marginal conditions into the existing environment.

With the purpose of solving this task «Grün 80» and the botanical garden formed a consortium for the surveillance of the planning and realization work under the leadership of the botanical garden and, respectively, the Christoph Merian Foundation.

The Sector «Green University» is located on a former gravel terrace of Birs river and topographically oriented to the east. Towards the west and north it is screened by the noise protection wall of Brüglingerstrasse (highway feeder road) but nonetheless much exposed to the north-east wind, which played a certain role in the selection of plants and their planting time. The element water is available from an attractive source: an artificially formed pond of mediaeval origin provided for the requirements of small-scale industry, and from natural slope springs and old well systems.

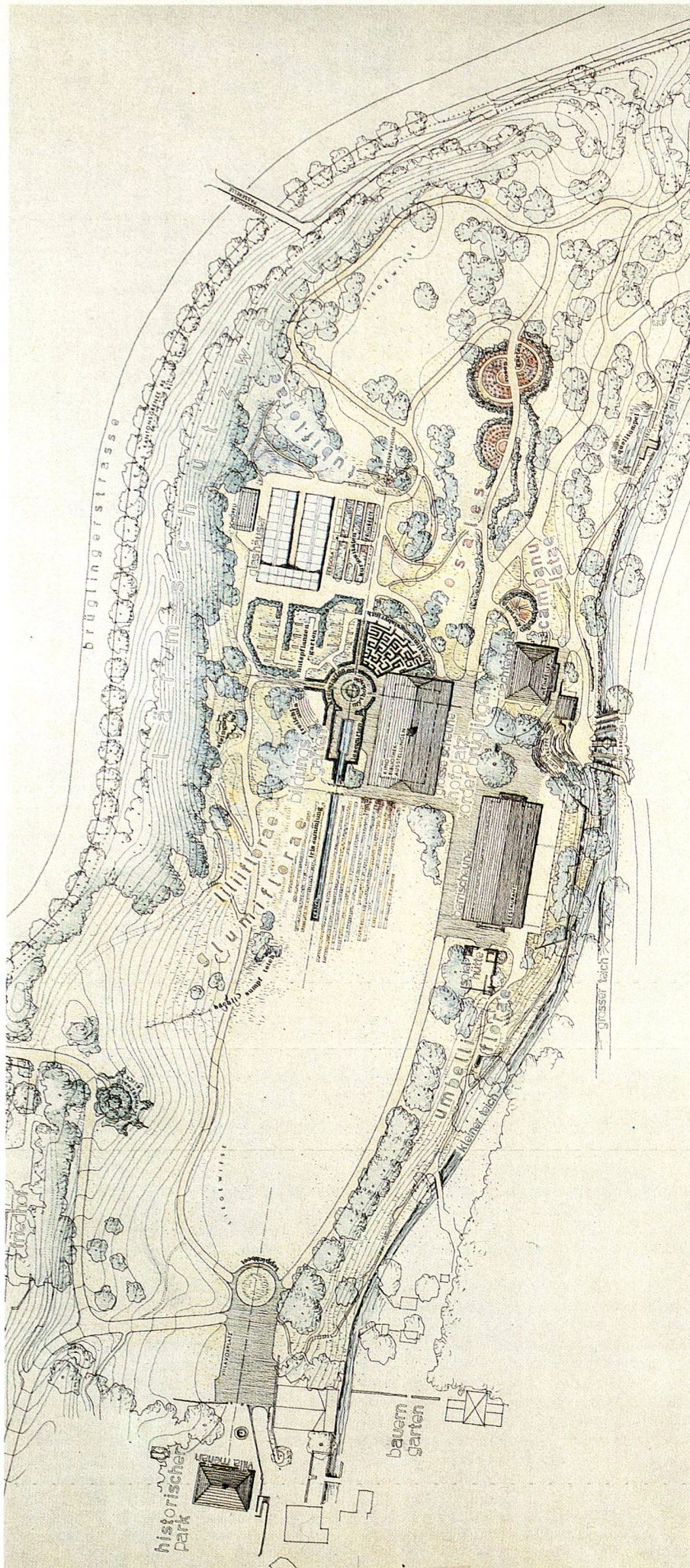
The impressive tree-lined avenue (horse chestnut and lime trees) and the huge willows along the «pond» constitute the vegetable skeleton of the «Green University». Unobtrusive for the time being is the oak-hornbeam wood that conceals the protecting wall. In a matter of a few years this stand will lend the entire site a new overall aspect. Another important vegetable component is the historical park, as such not part of the «Green University», but reflecting on it from the area of the Merian Villa. Despite the closeness of the city, fauna is encountered in pleasing variety: from songbirds to predatory birds a substantial number of domestic species are represented.

Assignment

As the designation of the sector implies, it is designed to reflect the flora in its relationship to man, as an object of reverence, of research and utilization.

Although the principal aim to be achieved consists in bringing closer to the visitor the wealth and variety of the world of plants in an informative, educational and stimulating manner, the exhibits had to be presented in a manner aesthetically satisfactory. It was the constant concern of all involved in planning work to reconcile those two requirements. Along with the vegetable and topographical elements referred to above, the site constitutes a self-contained spatial unit. The terrace, almost horizontal originally, was subjected to intensive modulation on the basis of a preliminary project by K. Brägger and it was endeavoured spatially to articulate the various component portions, to conceal certain unsightly structural units (glass houses, cold frames) and to moderate the differences in level, which were still quite considerable. Topography was modified partly with the aid of models and partly by erection of sight rails and, where detail modulation was involved, by direct accompaniment of the executive construction teams.

The alternating disposition of large and small verdant areas was an important principle of design. By way of example, recreational zones accompany the very



Hochstaudenvegetation im peripheren Gehölzgürtel des Sektors «Grüne Universität». Fotos: Peter Heman, Basel
 Arbustes d'assez grande taille dans la ceinture boisée du secteur «L'université verte».

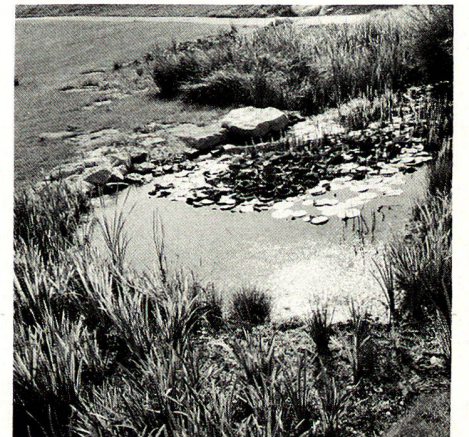
Photos: Peter Heman, Bâle

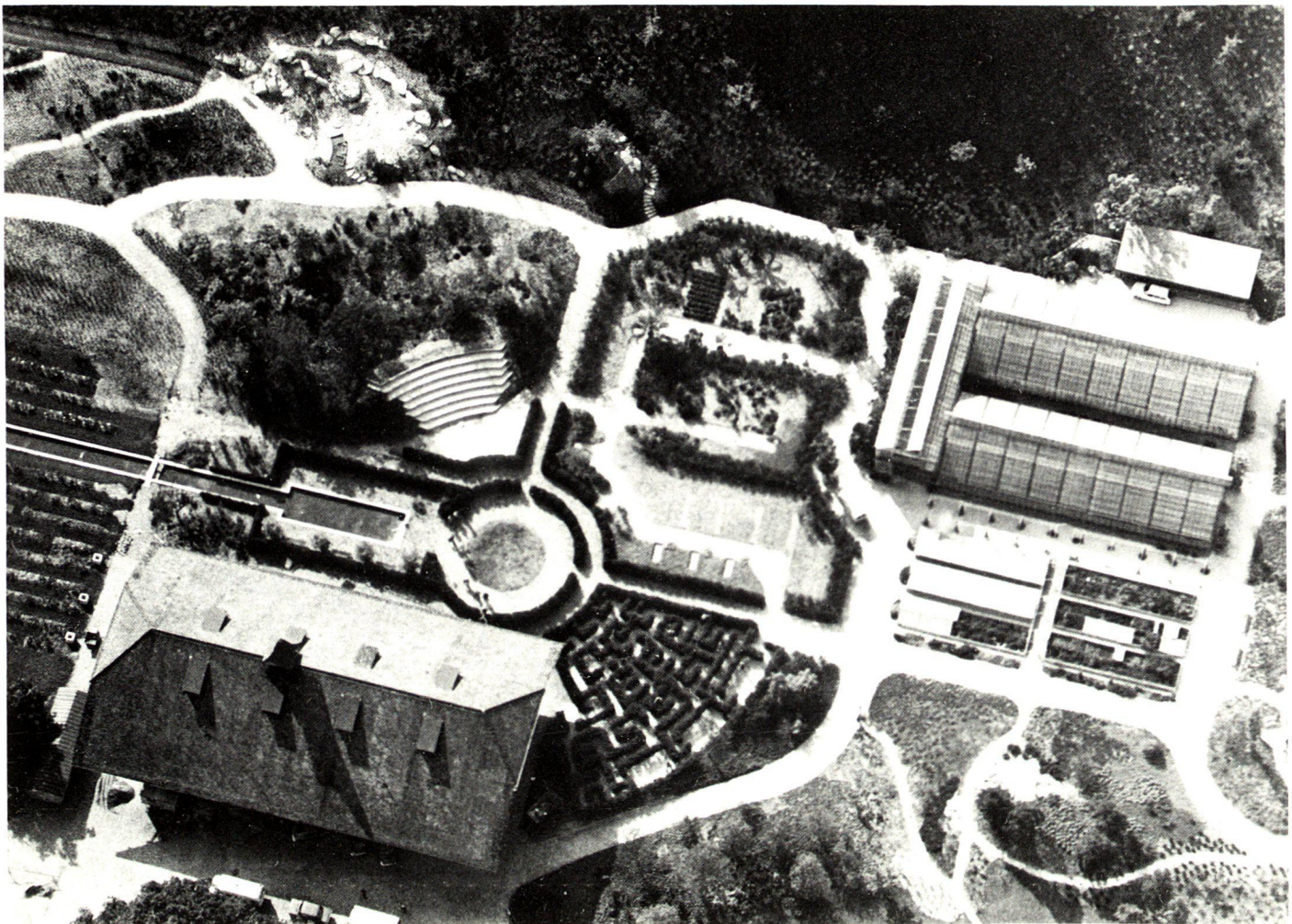
High shrub vegetation in the peripheral bush belt of the «Green University» sector. Photos: Peter Heman, Basle

Kleiner Teich mit Iris- und Gräservegetation im Sektor «Grüne Universität». Foto: Peter Heman, Basel

Petit étang entouré d'iris et de graminées dans le secteur «L'université verte». Photos: Peter Heman, Bâle

Small pond with iris and grass vegetation in the «Green University» sector. Photos: Peter Heman, Basle





Zentrum des Sektors «Grüne Universität» mit dem Bildungsgarten.
Foto: Peter Armbruster, Basel

Centre du secteur «L'université verte» avec son jardin botanique.
Photo: Peter Armbruster, Bâle

Center of the «Green University» sector with instructive garden.
Photos: Peter Armbruster, Basle

tung der ausführenden Bauequipen. Die wechselweise grossflächig-kleinräumige Gliederung der Grünanlagen war ein wesentlicher Planungsgrundsatz. So begleiten erholsame Zonen die besonders dicht ausgelegten zentralen Bereiche im Bildungsgarten.

Bildungsgarten

Ein Achsenkreuz, welches Bezug nimmt auf die bestehenden Architekturelemente, bildet das Rückgrat des Bildungsgartens. Im Schnittpunkt der Achsen befindet sich der mit Buchshecken geformte Kreisgarten.

Hier wird auf die mythisch-religiöse Beziehung des Menschen zur Pflanzenwelt hingewiesen, eine Beziehung, welche als Ehrfurcht vor der Natur zu begreifen ist und als Grundlage aller Naturwissenschaften bis heute weiter besteht. An diesen *Mythologiegarten* angeschlossen ist der Lesegarten, welcher der in der grossen Scheune untergebrachten Bibliothek als Aussenraum dienen soll.

Um dieses formale und geistige Zentrum gruppieren sich nun die einzelnen Teilbereiche: der Nutzpflanzengarten, das Bestimmungslabyrinth und der Kuriositätengarten. Hier werden die weiteren Aspekte der Beziehung zur Pflanze dargestellt: Der *Nutzpflanzengarten* zeigt, welche materiellen Bedürfnisse mit Hilfe der Pflanzen befriedigt werden. Zu sehen sind Nahrungspflanzen, eingeteilt in Pflanzen der Grundkost wie Getreide und Kartoffel, zuckerproduzierende Pflanzen, Hülsenfrüchte, Öl- und Fettlieferanten und Pflanzen der Zukost wie Obst, Beeren und Ge-

santes font suite aux domaines particulièrement denses du jardin éducatif.

Le jardin éducatif

Un système d'axes conçu en fonction des éléments architecturaux existants constitue la clef de voûte du jardin éducatif. A l'intersection des axes se trouve le jardin circulaire, dont la forme est due à des buissons en haies.

Cet espace est destiné à démontrer les rapports mythico-religieux de l'homme avec le monde végétal; des rapports empreints d'une crainte respectueuse de la nature et qui subsistent de nos jours sous forme de base de toutes les sciences naturelles. Ce *jardin mythologique* est flanqué du jardin de lecture, qui doit servir de prolongement extérieur de la bibliothèque aménagée dans l'immense grange.

Autour de ce centre, formel et spirituel, on trouve ensuite groupés les différents sous-domaines, soit le jardin des plantes utiles, le labyrinthe d'identification et le jardin des curiosités, où sont représentés les autres aspects des rapports avec les plantes. Le *jardin des plantes utiles* montre quels sont les besoins matériels que les plantes peuvent satisfaire. On y voit des plantes alimentaires, divisées en plantes formant la nourriture de base, telles que céréales et pommes de terre, plantes sucrières, légumineuses, plantes oléifères, et en plantes composant la nourriture complémentaire, telles que fruits, baies et légumes. Les plantes utiles de l'avenir ne sont pas oubliées, qu'il s'agisse de nouvelles plantes cultivées ou d'anciennes plantes cultivées utilisées de manière

densely arranged areas of the educational garden.

Educational garden

A co-ordinate system of axes related to extant architectural units forms the backbone of the educational garden. Located at the point of intersection of the axes is the circular garden formed with the aid of boxwood hedges.

This is where the mythico-religious relationship between man and flora is brought into relief—a relationship which should be regarded as reverence for nature and which has continued to the present day as the basis of all natural sciences. Connected to this *mythological garden* is the reading garden, an open-air annex to the library accommodated in the large barn.

Clustered around this formal and spiritual centre are the individual sub-sections: the vegetable garden, the identification maze and the curiosity garden. This is where the further aspects of the relationship to plants are illustrated: the *vegetable garden* reveals what material requirements are satisfied with the aid of plants. Food plants are shown divided into plants of basic diet, such as cereals and potatoes, sugar-producing plants, legumes, suppliers of oils and fat, and plants providing fruit, berries and vegetables. Useful plants of the future are alluded to either newly cultivated plants or old ones in new use. Again, plants or parts thereof are shown which man requires for the construction of his homes and vehicles (boats), for the production of textiles, paper and their

müse. Auf Nutzpflanzen der Zukunft wird hingewiesen, seien es neue Kulturpflanzen oder alte Kulturpflanzen in neuer Verwendung. Es werden aber auch Pflanzen oder deren Teile gezeigt, welche der Mensch zum Bau seiner Häuser oder Fahrzeuge (Schiffe), zur Herstellung von Textilien, Papieren und deren Färbung braucht. Die wichtige Gruppe der Medizinalpflanzen ist ebenfalls vertreten: Von den Zutaten der Zaubersäfte bis zu den Rohstoffen der modernen Heilmittel gibt es eine ganze Anzahl interessanter Beispiele.

Das *Bestimmungslabyrinth*, mit Spiraeehecken gebildet, schärft auf spielerische Weise die Beobachtungsgabe, macht auf die Schönheit des pflanzlichen Details aufmerksam und führt den interessierten Laien in die Pflanzensystematik ein.

Eine *Freilichtaula* schliesst den Kreis des als eigentliche «Grüne Universität» zu bezeichnenden «Bildungsgartens». Hier können sich Besuchergruppen versammeln, einführende Worte gesprochen oder andere kleine Veranstaltungen abgehalten werden.

Pflanzenfamilien, Pflanzengesellschaften

Vom Bildungsgarten ausgehend sind Pflanzungen in Familienordnungen, das heisst nach systematischen Merkmalen zusammengehörigen Familien angeordnet, wobei mit Gartenformen begonnen und sukzessive zu den einheimischen und fremdländischen Wildformen übergegangen wird. Leider hat sich dieser Ablauf nur in wenigen Fällen verwirklichen lassen. Es sind folgende Familien vorhanden:

nouvelle. Mais on y fait aussi voir des plantes ou parties de plantes que l'homme utilise pour la construction de ses maisons et véhicules (bateaux) et pour la fabrication et la teinture de textiles et de papiers. L'important groupe des plantes médicinales est également représenté par une série d'exemples intéressants allant des ingrédients de philtres aux matières brutes des remèdes modernes.

Le *labyrinthe d'identification*, dont des haies de spirées forment le dédale, aiguise par le jeu le sens de l'observation, il attire l'attention sur la beauté détaillée de la flore et il initie les profanes intéressés à la systématique des plantes.

Un *auditorium de plein air* ferme le cercle du jardin éducatif qui constitue «L'université verte» proprement dite. Dans cet auditorium, des groupes de visiteurs peuvent se réunir, on peut y prononcer des exposés d'introduction ou y organiser d'autres petites manifestations.

Familles de plantes, associations de plantes

Partant du jardin éducatif, des plantes sont disposées par ordres, c'est-à-dire selon des caractéristiques systématiques appartenant aux mêmes familles. On a commencé par les formes cultivées en jardin et on a passé progressivement aux formes sauvages indigènes et exotiques. Cette évolution n'a malheureusement pu être réalisée que dans peu de cas. On trouve les familles suivantes: Liliiflorae avec Juncaceae, Liliaceae, Iridaceae, Amaryllidaceae; Glumiflorae avec Gramineae, Cyperaceae;

coloration. The important group of medicinal plants is represented as well: from the additives of magic potions to the raw materials of modern drugs there is quite a number of interesting examples.

The *identification maze* formed with the aid of Spirea hedges sharpens the faculty of observation as in a game, calls attention to the beauty of plant details and introduces the interested layman to botanical classification.

An *open-air hall* completes the circle of the «educational garden» designated as the «Green University». Here is where groups of visitors may foregather, introductory words be spoken or other minor functions held.

Plant families, plant societies

Starting from the educational garden plants are arranged in the order of families, viz. families defined by systematic characteristics, a beginning being made with garden forms, then gradually to turn to domestic and foreign wild forms. Unfortunately this development could be shown in only a few cases.

The following families are represented: Liliiflorae with Juncaceae, Liliaceae, Iridaceae, Amaryllidaceae; Glumiflorae with Gramineae, Cyperaceae; Tubiflorae with Boraginaceae, Verbenaceae, Labiatae, Scrophulariaceae, Polemoniaceae; Rosales with Saxifragaceae, Hamamelidaceae, Rosaceae, Leguminosae; Campanulate with Campanulaceae, Compositae, and Umbelliflorae with Araliaceae, Umbelliferae, Cornaceae.



Teilansicht des Sektors «Grüne Universität» (vom Lärmschutzwall aus gesehen). Foto: Peter Heman, Basel

Vue partielle du secteur «L'université verte» (depuis le mur de protection anti-bruit). Photo: Peter Heman, Bâle

Partial view of the «Green University» sector (looking from the anti-noise wall). Photo: Peter Heman, Basle



Blick über ausgedehnte Staudenpflanzungen zum grossen Wall, der den Sektor gegen die nahe Verkehrsader abschliesst.
Foto: Peter Heman, Basel

Vue sur les larges plantations d'arbustes, près du mur qui sépare le secteur de la route à la grande circulation toute proche.
Photo: Peter Heman, Bâle

View across extensive shrub plantations to the great wall, which cuts off the sector from the nearby traffic.
Photo: Peter Heman, Basle

Liliiflorae mit Juncaceae, Liliaceae, Iridaceae, Amaryllidaceae;
Glumiflorae mit Gramineae, Cyperaceae;
Tubiflorae mit Boraginaceae, Verbena-
ceae, Labiatae, Scrophulariaceae, Pole-
moniaceae;
Rosales mit Saxifragaceae, Hamamelida-
ceae, Rosaceae, Leguminosae;
Campanulales mit Campanulaceae, Com-
positae;
Umbelliflorae mit Araliaceae, Umbellife-
rae, Cornaceae.

Aus der grossen Vielfalt wurden diejeni-
gen Familien ausgewählt, die den gegebe-
nen Örtlichkeiten in Kulturanforderung
und Charakter am besten entsprechen,
gärtnerisch attraktive Möglichkeiten der
Pflanzengruppierung bieten, einen Ablauf
von Höhepunkten über das ganze Jahr
garantieren und mit bereits vorhandenen
Pflanzen vereinbart werden können. So
ergänzen zum Beispiel Familien der Lili-
iflorae die vor zehn Jahren angelegte be-
rühmte Irissammlung der Gräfin Zeppelin.
In den Randzonen schliesslich angeord-
net sind Pflanzengesellschaften wie der
Eichen-Hagebuchen-Wald auf dem Lärm-
schutzwand, Teich und Verlandung im
Nordteil, Quellflur an der Uferböschung
des St.-Alban-Teiches usw.

Bauten

Parallel zum Dargebotenen im Garten be-
stehen in der grossen Scheune weitere
Möglichkeiten, das Wissen zum Thema
Pflanze zu vertiefen: Eine Bibliothek für
den geneigten Leser, Ausstellungen und

Tubiflorae avec Boraginaceae, Verbena-
ceae, Labitae, Scrophulariaceae, Polemo-
niaceae;
Rosales avec Saxifragaceae, Hamameli-
daceae, Rosaceae, Leguminosae;
Campanulate avec Campanulaceae,
Compositae;
Umbelliflorae avec Araliaceae, Umbellife-
rae, Cornaceae.

Parmi la grande diversité, on a choisi les
familles dont la culture et le caractère
étaient le mieux adaptés aux lieux, celles
des groupements végétaux offrant des
possibilités attrayantes sur le plan horti-
cole, garantissant une succession de
pleins épanouissements toute l'année et
qui étaient compatibles avec les plantes
existantes. C'est ainsi que des familles de
Liliiflorae par exemple complètent la céle-
bre collection d'iris de la comtesse Zeppeli-
n, commencée voici dix ans.

Et finalement, dans les zones limitrophes,
on trouve des associations de plantes
telles que la forêt de chênes et de char-
mes plantée sur le remblai antribrui, au
bord de l'étang et sur les zones d'alluivion-
nement de la partie nord, sur les berges
de l'étang de St-Alban, etc.

Constructions

Parallèlement aux présentations en jardin,
la grange-exposition offre d'autres possi-
bilités d'approfondir la science botanique,
telles qu'une bibliothèque pour les ama-
teurs de lecture et des expositions et films
informant sur des aspects particuliers, sur
la profession de jardinier par exemple.

Such families were selected from the
wealth of species as best corresponded to
the localities involved in terms of culti-
vation requirements and nature, offered
possibilities of plant grouping attractive
from a gardener's point of view, guaran-
teed a development of highlights through-
out the year and were compatible with
plants already established there. By way
of example, families of Liliiflorae com-
plement the famous iris collection of
Countess Zeppelin planted there ten years
ago.

Located in the marginal areas are plant
societies such as the oak-hornbeam wood
on the noise protection wall, the pond and
silted-up portion in the northern area, well
area on the bank of the St. Alban Pond
and the like.

Structures

In parallel with the exhibits in the garden
the large barn offers further possibilities of
deepening the knowledge of plants: a li-
brary for the gentle reader, exhibitions
and films for information on particular as-
pects, such as the gardener's vocation.

No spectacular structural units have been
added. Structures are intended to blend
into the vegetable and topographical
scenery as a complement, such as the
elongated water ditch to accentuate the
main axis to the Merian Villa, a pergola as
a frame of the garden of curiosities, the
«green flight of steps» to underline the
motion of the terrain and difference in
height, some vase bases as a prelude to

Filme als Information über besondere Aspekte, zum Beispiel über den Gärtnerberuf.

Spektakuläre bauliche Elemente sind keine hinzugefügt worden. Das Gebaute soll sich eher als Ergänzung der pflanzlichen und topographischen Szenerie einfügen wie zum Beispiel der langgestreckte Wassergraben als Betonung der Hauptachse zur Villa Merian, eine Pergola als Rahmen des Kuriositätengartens, die «Grüne Treppe» als Verdeutlichung von Geländebewegung und Höhendifferenz, einige Vasensockel als Auftakt zur Irissammlung, einfache Brücken zur Überwindung von Hindernissen und anderes mehr.

Rückblick

Dieses in groben Zügen skizzierte Angebot der «Grünen Universität» hat seine Bewährungsprobe noch vor sich; somit ist es für den Planer sicher zu früh, eine Bilanz zu ziehen. Trotzdem sollte es möglich sein, einige Gedanken zur bisherigen Planungs- und Ausführungsphase zu formulieren. Grundsätzlich positiv war die Tatsache, dass Planung und Bauleitung in den gleichen Händen lagen. Auch war von Vorteil, dass die Grün 80 und der Botanische Garten sich zu einem Konsortium zusammenfanden. Mit einigem gutem Willen (und gelegentlichen «Diskussionen») gelang es doch, die nicht immer gleichen Interessen der beiden Vertragspartner auf einen Nenner zu bringen. Ebenfalls nicht ohne Probleme war die Tatsache, dass neben den Sektorenplanern eine stattliche Zahl von weiteren Planern, Gremien, Firmen, ja von Vereinen und Einzelpersonen mit einem kleineren oder grösseren Beitrag beauftragt waren. Erfreulich war die Tatsache, dass die Partizipanten den Planern völlig freie Hand liessen.

Viel Geduld und Ausdauer erforderten die Suche und Beschaffung von seltenen Arten, insbesondere der einheimischen, da diesem Bereich von den Staudengärtnereien leider nicht viel Beachtung geschenkt wird.

Natürlich war das Zeitproblem ein ständiger Planungsfaktor. Ob mehr Zeit auch mehr Zeit für den Pflanzenwuchs bedeutet hätte, ist allerdings fraglich. Eine zusätzliche Vegetationsperiode würde die Qualität der Anlage spürbar verbessern. So sehen wir einmal mehr, dass im Umgang mit Pflanzen Geduld die höchste Tugend ist.

Einige Zahlen aus der «Grünen Universität»

(betrifft die von den Sektorenplanern bearbeiteten Flächen)

Gesamtfläche	56 000 m ²
Rasenflächen	18 000 m ²
Pflanzflächen	24 000 m ²
Pflasterung	4 100 m ²
Chaussierte Wege	4 500 m ²
Rasenwege	400 m ²
Übrige Flächen (Bauten, geteerte Wege usw.)	5 000 m ²
Anzahl der verpflanzten Stauden	51 400 Stück
Anzahl der verpflanzten Zwiebeln	48 500 Stück
Gesamtkosten	Fr. 1 800 000.–
Anteil Grün 80	Fr. 1 050 000.–
Anteil Botanischer Garten	Fr. 750 000.–
Kosten per Quadratmeter (gesamthaft) inklusive bauliche Elemente	Fr. 19.–

On a évité d'ajouter des éléments architecturaux spectaculaires. Le construit doit plutôt s'insérer comme un complément du décor végétal et topographique, comme par exemple le long fossé soulignant l'axe principal menant à la villa Merian, un pergola encadrant le jardin des curiosités, «l'escalier vert» mettant en évidence les mouvements du terrain et différences de niveau, quelques socles de vase annonçant la collection d'iris, de simples ponts franchissant les obstacles, et autres encore.

Aperçu rétrospectif

Ce qu'offre «L'université verte», présenté ici dans les grandes lignes, doit encore être mis à l'épreuve; il n'est donc évidemment pas encore temps pour les projecteurs de dresser un bilan. Il devrait tout de même être possible de formuler quelques idées concernant la phase de planification et de réalisation écoulée. Le fait que projet et direction des travaux aient été entre les mêmes mains s'est en principe révélé positif. La réunion de «Grün 80» et du Jardin botanique en un consortium a également constitué un avantage. Avec un peu de bonne volonté (et parfois quelques «discussions»), on a réussi à concilier les intérêts pas toujours semblables des deux contractants. Un autre fait qui n'a pas manqué de poser des problèmes, c'est qu'en dehors des planificateurs du secteur, un nombre imposant d'autres projecteurs, comités, entreprises, sociétés et même particuliers avaient mandat d'apporter une contribution plus ou moins importante. Il a été réjouissant de constater que les participants ont laissé toute liberté aux planificateurs.

La recherche et l'acquisition d'espèces rares a exigé beaucoup de patience et de persévérance, en particulier pour les espèces indigènes, car on n'accorde malheureusement pas beaucoup d'attention à ce domaine de l'horticulture des arbrisseaux.

Le problème temps a bien sûr été un facteur régissant constamment la planification. Reste à savoir si un temps plus long pour la planification aurait également signifié plus de temps pour la croissance des plantes. Une période de végétation supplémentaire améliorerait sensiblement la qualité de l'aménagement. Il se trouve ainsi confirmé une fois de plus que dans les relations avec les plantes la patience est la plus grande des vertus.

Quelques chiffres se rapportant à «L'université verte»

(concerne les surfaces dont se sont occupés les planificateurs du secteur)

Surface globale	56 000 m ²
Surfaces gazonnées	18 000 m ²
Surfaces plantées	24 000 m ²
Pavage	4 100 m ²
Chemins macadamisés	4 500 m ²
Chemins gazonnés	400 m ²
Autres surfaces (constructions, chemins goudronnés, etc.)	5 000 m ²
Nombre d'arbrisseaux plantés	51 400 pièces
Nombre d'oignons plantés	48 500 pièces
Coût global	Fr. 1 800 000.–
Part «Grün 80»	Fr. 1 050 000.–
Part Jardin botanique	Fr. 750 000.–
Coût au mètre carré (au total) y compris éléments architecturaux	Fr. 19.–

the iris collection, and simple bridges to manage obstacles etc.

Retrospect

Roughly sketched, this selection offered by the «Green University» has not yet passed the test of practice and it is certainly premature for the planner to strike a balance. Nonetheless it should be possible to formulate some ideas relating to the planning and realization phases so far passed. The fact that planning and the supervision of execution were in the same hands was basically positive. An advantage, too, was the fact that «Grün 80» and the botanical garden succeeded in forming a consortium. With a little goodwill (and occasional «discussions») they succeeded in getting interests, not always identical, on a common denominator. Nor was the fact entirely devoid of problems that, besides the sector planners, a substantial number of other planners, agencies, firms, even associations and individuals had been invited to contribute. It was gratifying that participants allowed the planners absolutely free rein.

Much patience and perseverance was demanded by the search for rare species, particularly domestic ones, since the growers of herbaceous plants do not unfortunately pay much heed to the problem. The time problem was naturally an ever-present planning factor. Whether more time would have meant more time for plant growth, however, is an open question. An additional period of vegetation would noticeably improve the quality of the whole. We thus see once again that patience is the supreme virtue in dealing with plants.

Some figures regarding the «Green University»

(relating to the areas handled by the sector planners)

Overall area	56 000 m ²
Lawns	18 000 m ²
Planted areas	24 000 m ²
Paving	4 100 m ²
Macadamized lanes	4 500 m ²
Lawn paths	400 m ²
Residual areas (structures, tarred lanes etc.)	5 000 m ²
Number of herbaceous plants	51 400 pieces
Number of bulbs planted	48 500 pieces
Total cost	Fr. 1 800 000.–
Share «Grün 80»	Fr. 1 050 000.–
Share of botanical garden	Fr. 750 000.–
Cost per square metre (total) including structural units	Fr. 19.–

Partizipanten/Participants/Participants

Bildungsgarten: Basler Chemie
Rosenpavillon: Ackermann Shops AG
Spielhütte: Coop Schweiz

Ausführung/Exécution/Execution

Tiefbauarbeiten: Eberhard + Bösch AG
Gärtnerarbeiten: Fisch Gartenbau AG, W. Hunziker AG,
E. Meyer AG, E. Sutter, E. Walder & Co.